

# Die Ostergeschichte

Eine Erarbeitung der Klasse 2b, Ostern 2024



Zum Paschafest, dem höchsten Feiertag der Juden, kommen Jesus und seine Jünger nach Jerusalem. Jesus reitet auf einem Esel. Vor den Toren der Stadt warten viele Menschen. Sie freuen sich auf Jesus. Sie ziehen ihre Kleider aus und breiten sie auf dem staubigen Boden aus. So kann Jesus darüber reiten.

Viele Kinder sind gekommen. Sie winken Jesus mit Palmzweigen zu.

Alle freuen sich. Die Menschen denken: „Hier kommt Messias, der Retter, den Gott uns geschickt hat. Er hat ihn geschickt, um Frieden und Freiheit zu bringen.“



Jesus geht in den Tempel, um zu beten. Doch was er dort sieht, gefällt ihm nicht. Im Tempel ist es wie in einer Markthalle. Überall sind Händler und verkaufen ihre Waren.

Jesus ruft: „Das Haus meines Vaters soll ein Haus des Gebets sein. Ihr aber macht daraus eine Räuberhöhle!“

Jesus wirft die Tische um und vertreibt die Händler.

Die Tempelpriester sind sauer, weil sie jetzt kein Geld mehr verdienen.

Das Volk (die Menschen) freuen sich, weil der Tempel wieder ein Haus ist, um Gott nahe zu sein.



Jesus spürt, dass die Tempelpriester ihn an die Römer ausliefern werden. Er weiß, dass er bald sterben wird. Deshalb lädt er seine Jünger zu einem Abschiedsessen ein, dem Abendmahl.

Jesus sagt den Jüngern, wie sehr er sie liebt. Als Zeichen seiner Liebe bricht er für sie das Brot durch und spricht: „Nehmet und esset! Das ist mein Leib.“

Dann nimmt er den Kelch mit Wein und sagt: „Nehmet und trinket. Das ist mein Blut, das ich für euch vergießen werde.“

Die Jünger spüren, dass die Liebe Jesu stärker ist als der Tod.



Nach dem Essen geht Jesus zum Ölberg. Dort gibt es einen Garten, der Getsemani heißt. Jesus möchte dort beten. Er hofft, dass seine Jünger ihm in seiner Angst beistehen. Aber die Jünger schlafen einfach ein.



Judas, einer der Jünger, kommt in den Garten, in dem Jesus und seine Jünger sind. Ihm folgen bewaffnete Männer. Judas zeigt den Soldaten, wer Jesus ist. Die Soldaten nehmen Jesus fest. Petrus, ein anderer Jünger, versucht Jesus zu retten. Doch Jesus befiehlt Petrus, mit dem Kämpfen aufzuhören.



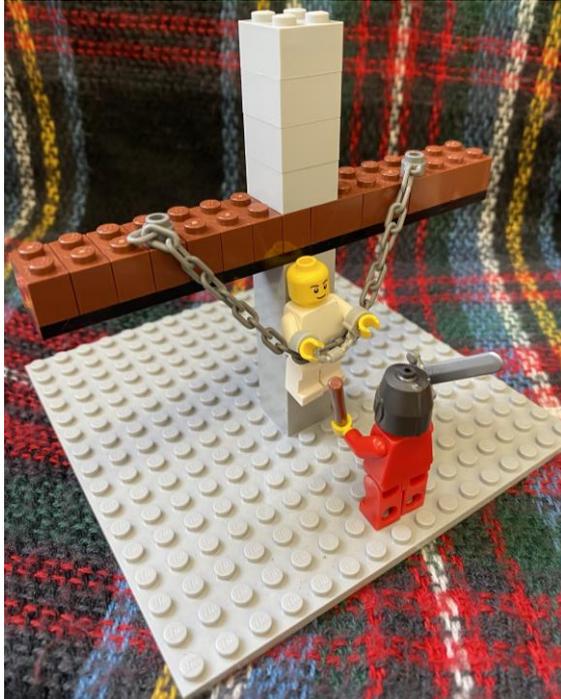
Die Soldaten bringen Jesus zu Pontius Pilatus, dem Stellvertreter des römischen Kaisers. Die Tempelpriester bringen Pilatus dazu, Jesus zum Tode am Kreuz zu verurteilen. Die Soldaten fesseln Jesus und setzen ihm eine Dornenkrone auf.



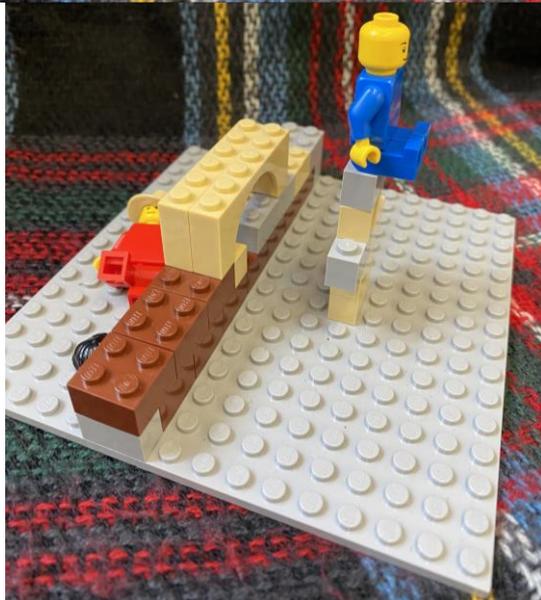
Der Jünger Petrus weint bitterlich. Er schämt sich, weil er seinen Freund Jesus dreimal verleugnet hat. Als er gefragt worden ist, ob er Jesus kennt, hat er immer gesagt: „Ich kenne diesen Menschen nicht.“



Jesus muss sein Kreuz zum Berg Golgota tragen. Aber er ist sehr schwach und fällt immer wieder hin. Die Soldaten schlagen ihn. Am Wegrand steht seine Mutter und weint.



Oben auf dem Berg Golgota muss Jesus seine Kleider ausziehen. Die Soldaten schlagen ihn ans Kreuz. Jesus hat große Schmerzen. Er betet. Dann stirbt er.



Jesus Freunde nehmen ihn vom Kreuz. Sie bringen ihn in ein Felsengrab. Vor den Eingang wälzen sie einen schweren Stein.



Nach zwei Tagen gehen einige Frauen morgens zum Grab Jesu. Der Stein, der vor dem Eingang war, ist zur Seite gewälzt. Das Grab ist leer.

Ein Engel in weißem Gewand erscheint und sagt: „Fürchtet euch nicht. Jesus ist nicht hier. Er ist auferstanden.“



Zwei Jünger sind auf dem Weg in ihr Heimatdorf. Sie laufen traurig nebeneinander her. Unterwegs treffen sie einen Mann, der sie begleitet und ihnen zuhört. Der Mann sagt: „Alles ist geschehen, weil Gott es so wollte.“



Die zwei Jünger laden den Mann in ihr Haus ein. Als er beim Abendessen das Brot zerbricht, erkennen sie in ihm Jesus. Der Fremde ist Jesus! Er ist auferstanden und lebt.

Nach seiner Auferstehung sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Geht hinaus in die Welt und macht alle Menschen zu meinen Jüngern. Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Erzählt ihnen von mir und davon, was ich euch gesagt habe. Und vergesst nicht. Auch wenn ihr mich nicht sehen könnt, so bin ich immer bei euch und beschütze euch mit meiner Liebe bis zum Ende der Welt.“